Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gemarkung Wasser belegene, im Grundbuche von Wasser zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Johann Georg Scheer alt, Taglöhner in Wasser, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Mittwoch, den 6. April 1904, nachm. 2 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat im Rathause zu Wasser versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. Februar 1904 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks.

Grundbuch von Wasser Bd. 3 H. 32 Bestandsverzeichnis I.
Lgb.-Nr. 435: 2 a 96 qm Hofraite,
60 qm Hausgarten,
11 a 05 qm Ackerland im Winterbauern.

Auf der Hofraite steht ein einstöckiges Wohnhaus mit angebauter Scheuer und Stall und Schopf, Schätzung 3000 Mk.

Großh. Notariat I als Vollstreckungsgericht
Münzer.

Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Siensbach versteigert am
Montag, den 21. März d. J.

795 Stück Hopfenstangen I., 595 Stück II., 175 Stück III., 650 Stück IV. Klasse. Ferner 1030 Stück Rebstecken, 556 Stück Baumpfähle, 486 Stück Gerüststangen, 368 Stück verschiedene Stangen und 126 Stück Bauholz V. Klasse.

Die Stangen lagern am Zinkenweg. 866
Zusammenkunft morgens 9½ Uhr beim Rathaus.
Siensbach, den 14. März 1904.
Der Gemeinderat.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde **Theningen** setzt am **Samstag, den 26. d. M., nachmittags 2 Uhr,** im Rathaus daselbst die Gemeindejagd auf weitere 6 Jahre d. i. bis 1. Februar 1910 einer nochmaligen Versteigerung aus, wozu Jagdliebhaber einladet

Theningen, den 11. März 1904.
814 **Der Gemeinderat.**

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Bleibach** versteigert am
Montag, den 21. d. M., mittags 1 Uhr,
bei der Elzbrücke, bei ungünstiger Witterung im Rathaussaale:
a. 81 Stück Bau- und Sägholz,
b. 60 Ster Scheiterholz u. Rollen,
c. 954 Stück Wellen.

Confirmanden- Communikanten- **Hüte**
von Mk. 1.40 bis Mk. 4.— in grösster Auswahl
G. H. Held, Freiburg i. B.,
Friedrichstr. 7.

Bauarbeiter

insbesondere **Maurer und Steinspitzer,** finden bei unsern Bauten in **Theningen und Köndringen** sofort lohnende Beschäftigung.

Meldung auf den Baustellen.

Gebrüder Koepfer,
Baugeschäft. 850

Dauer-Frisch-Brot

(Deutsches Reichs-Patent Nr. 118 121). 771

Das unentbehrlichste Nahrungsmittel, das tägliche **Brot,** ist am schnellsten dem Vertrocknen und Verderben ausgesetzt. Durch die epochemachende Erfindung des **Dauer-Frisch-Brotes,** welches wochenlang frisch und wohlschmeckend bleibt, wird dieser Uebelstand vollständig beseitigt.

Dauer-Frisch-Brot ist bereits an 4000 Plätzen Deutschlands und Oesterreichs eingeführt.

Ich lade meine verehrte Kundschaft zu einem Versuche mit dem Bemerken ein, daß **Dauer-Frisch-Brot** nicht teurer ist als jedes andere und ich das alleinige Recht der Herstellung für **Emmendingen** erworben habe

J. Weil, Bäckerei, Emmendingen, Hochburgerstr.

Kinderwagen

sind in großer Auswahl von den einfachsten bis zu den hochfeinsten eingetroffen bei

C. Roßwog, Emmendingen, Marktplatz.
Alleinige Niederlage der Kinderwagenfabrik Gebr. Reichstein
Marke „Brennabor".

Ed. Kauffmann-Fehr, Bankgeschäft
Freiburg, Kempartstraße 6. 61
An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren.**
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem **Gewölbe.**
Einlösung von Coupons.
Diskontierung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland.
Eröffnung von **Conto-Corrent-** und provisionsfreien **Check-Rechnungen.**

Neueinrichtung von
Bierpressionen
mit Luft, Wasserdruck oder Kohlensäurebetrieb,
Reparatur, sowie Umänderung alter Anlagen
der neuen Polizeivorschrift entsprechend,
Anfertigung von Biertropfblechen rc.
in verschiedenen Metallen,
David Weiss,
Blechnerei und Installationsgeschäft,
Brombergstrasse Nr. 15, Freiburg i. B.
Telephon-Ruf 652. 860

Zur bevorstehenden
Konfirmation u. Kommunion
empfehlen ein überaus reichhaltiges Lager

Protestantische Gesangbücher
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausstattung in nur soliden, dauerhaften Einbänden, in kleinem und großem Format.

Katholische Gebetbücher
in geschmackvollen, einfachen, sowie pompösen Prachteinbänden, mit besonders beliebten Texten für alle Stände und Altersstufen.

Ferner **Magnifikate** und der **Weiße Sonntag,** gebunden **85 Pfg.**

Billigste Preise. **Billigste Preise.**

Vorrätig in allen Preislagen in der Buchhandlung der
Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, **Emmendingen.**

Taglöhner, Erdarbeiter
finden per sofort Beschäftigung bei
Fr. Bepler, 643
Tiefbaugeschäft, Emmendingen.

Tüchtige Maler
finden sofort Beschäftigung bei
A. Leppert, Maler
Emmendingen.

Ein junger tüchtiger 868
Arbeiter
findet zum sofortigen Eintritt dauernde Beschäftigung an der
Mech. Holzsäge- u. Staltmaschine
Theningen.

Säger
tüchtiger, welcher auch im Laubholzschneiden gut erfahren ist, kann sofort eintreten. 865
Mühle Mundingen.

Lehrlings-Gesuch.
Ein braver Knabe, welcher die Schuhmacherei gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei 824
Anton Wiesse,
Schuhmachermeister, Emmendingen.

Lehrlings-Gesuch.
Kräftiger Junge kann unter günstigen Bedingungen sofort oder bis Ostern in die Lehre treten bei 799
Mühlebauer Schmidt,
Theningen.

Kaufmänn. Lehrstelle.
Ein israelit. junger Mann mit ordentlicher Schulbildung kann auf Ostern als Lehrling eintreten. Gründliche Ausbildung wird zugesichert. Auf Wunsch Kost und Logis im Hause.
Gebrüder Haberer
Lederhandlung en gros 891
Offenburg.

Gesucht ein
Mädchen
für sofort oder 1. April, das bürgerlich kochen kann, von Albert Bayer „zur alten Post", Waldkirch. 845

Durchaus leicht
faßlichen **briefl. Stenographie-Unterricht** nach bestbewährter Methode — Dauer gewöhnlich 6 Wochen — erteile ich gegen Lehrgebühr von Mk. 1,50 (Probebrief 20 Pf.)
R. Schmidt, gepr. Lehrer der Stenotachygr., Leipzig, Arndtstr. 42 I

Dämpfigkeit
(chronischer Husten, Asthma der Pferde) nachweisbar seit Jahren „überraschendste Erfolge". Auskunft umsonst. Laboratorium Wirthgen Gesellschaft m. b. H.) Niederlößnitz-Dresden Nr. 1282.

Achtung! Nächste
Grosse Wohltätigkeits-
Geld-Lotterie
der Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz, Strassburg i. E.
Ziehung garantiert 11. und 12. April.
6052 Bargewinne ohne Abzug **M.**
70 000
1 Hauptg. M. 20000
1 Hauptg. M. 10000
1 Hauptg M. 5000
3 à 1000 = 3000
6 à 500 = 3000
30 à 100 = 3000
60 à 50 = 3000
350 Gew. zus. M. 5000
5600 Gew. zus. 18000
Los 1 M.
11 Lose 10 M., Porto und Liste 25 Pf.
versendet das Generaldebit
J. Stürmer, Strassburg i. E.
In Emmendingen: Exp. d. Bl., J. Fuchs, H. Schmidt.

Nach K.
Schreiber des anonymen Briefes vom 15., mittags, wird dringend gebeten, seinen Namen zu nennen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. 867

Gefunden
wurde in Köndringer Gemarkung eine Geldsumme u. kann dieselbe gegen genaue Angaben der Geldsorten und Angabe in was das Geld aufbewahrt war, beim Bürgermeisteramt Köndringen in Empfang genommen werden.

Verloren
im Gewerbekanal, von der Rubin'schen Mühle abwärts, ein
Notizbuch
Gefl. abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleiner 861
Gemüsegarten
zu pachten gesucht.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ein bereits neuer
Feuerherd
ist billig zu verkaufen bei
Vikt. Weber,
Schlossermeister, Emmendingen.

Ein Paar Pferde
zu
Mk. 2000
ist der Haupttreffer
der
Donaueschinger Pferdelotterie.
Ziehung am nächsten Freitag; noch einige Lose à Mk. 2.— zu haben in der Geschäftsstelle der
„Breisgauer Nachrichten"
Emmendingen.

Dürr-Obst.
Neue Zwetschen Pfd. 25 Pf.
„ Birnschnitze „ 20 „
„ Aepfel „ „ 40 „
„ Dampfäpfel „ 50 „
feinste Marke.
Gemischtes Obst „ 50 „
feine
Compot-Früchte
Californische Birnen
Aprikosen
Prünellen rc.
zu billigsten Preisen, empfiehlt
W. Reichelt.

Frisch eingetroffen:
Zwiebeln,
Italiener, prachtvolle, gesunde, gelbe, in Säcken à 90 Pfund 5 Mk. 50.
Steckzwiebeln,
kleine, runde, gelbe, per Zentn. 25 M.
Knoblauch,
per Zentner 10 Mk. versendet unter Nachnahme 822
Johs. Röhm, Reutlingen,
Wilhelmstraße 64.

Schöne
Mostbirnhochstämme
zu billigen Preisen sowie eine Partie
Birnzwergbäume
abzugeben bei
Gärtner Rückle
Emmendingen.

Zur Rettung von Trunksucht
versende Anweisung nach 82jähr. approbierter Metode, radikale Beseitig., mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefm. beizufügen. Man adressiere: **Privat-Anstalt Villa „Christina" Post Säckingen, E 61, Baden.**

Der
Weisse Sonntag.
Belehrungen und Gebete für Erstkommunikanten, 480 Seiten stark, **Preis 85 Pfg.,** empfiehlt die Buchhandlung der
Druck- u. Verlags-Gesellschaft
vorm. Dölter, Emmendingen.

Wer braucht Geld?
a Schuldschein, Wechsel, Hypoth., Möbel Police, Kaut. Wirdstr. reell, diskr. nachg. durch P. Eisenhardt & Co., München 104.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 3.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.90 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. **Wochen-Beilagen:** Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.
Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 65 **Emmendingen, Donnerstag 17. März 1904** **38. Jahrgang**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

17. März (kath.: Gertrud; evang.: Patrizius.)
1229. Kaiser Friedrich II. zieht in Jerusalem ein.
1811. Gutzkow, Dichter, geboren.

Russische Truppen in Feuerstellung.

Wenn die Landheere der beiden kriegführenden Mächte im fernen Ostasien in nächster Zeit aneinandergeraten, so wird man ein Schauspiel erleben, wie es in kriegerischer Beziehung die Welt seit einem Menschenalter nicht erlebt hat. Zwei wohldisziplinierte Armeen, beide mit allen Mitteln des modernen Krieges ausgerüstet, denen beiden der Ruf ausgezeichneter Tapferkeit vorangeht, werden sich messen; es wird jedenfalls zu hartnäckigen Gefechten kommen, und alle übrigen Nationen werden aus dem Verhalten der beiden kämpfenden Armeen lehrreiche und bleibende Nutzanwendungen ziehen können. Es wäre heute mindestens voreilig, wenn man ein Urteil über den eventuellen Ausgang des Landkrieges abgeben wollte. Die Japaner sind gute Soldaten, ohne alle Frage, sie haben manche Eigenschaft, die dem Europäer abgehen: ihre unendliche Genügsamkeit, ihre Nüchternheit, ihre Fähigkeit, sich den ganzen Tag im Laufschritt bewegen zu können, ohne zu ermüden, ihre außerordentliche Disziplin, der unbedingte fatalistische Gehorsam, den sie ihren Vorgesetzten entgegenbringen — alles das macht sie zu gefürchteten Gegnern. Ihnen gegenüber steht die russische Armee, mit ihrer vielhundertjährigen Tradition, der sieggewohnte Gleichmut, der die russischen Truppen immer ausgezeichnet hat, ihre Verachtung der Todesgefahr, die kindliche Frömmigkeit, welche die Mannschaft auszeichnet, das unbedingte Vertrauen welches sie ihren Vorgesetzten entgegenbringen, das Ausharren in Verteidigungsstellungen und die Zuversicht auf ihren unwiderstehlichen Bajonettangriff: das sind die Faktoren, welche beide Mächte in die Wagschale werfen. Unbedingt stehen sich zwei gleichwertige Gegner gegenüber, und es wird mit allen Mitteln moderner Kriegskunst gefochten werden. Auf unserem Bilde sehen wir russische Truppen in Feuerstellung; sie sind nach den Grundsätzen unseren modernen Anschauungen ausgebildet, und jedenfalls werden sie den Japanern zeigen, daß diese keine Chinesen vor sich haben.

Russische Infanterie in Gefechtsstellung.

Ueber die Arbeiten der badischen Verfassungskomission

schreiben sozialdemokratische Blätter: Die Wahlreformvorlage ist in erster Lesung von der Kommission durchberaten worden. Das Ergebnis ist kurz zusammengefaßt das folgende: An Verbesserungen gegenüber dem jetzigen Zustande bleiben bestehen: 1. das direkte Wahlverfahren, 2. die Gesamterneuerung der Kammer alle vier Jahre statt der bisherigen hälftigen Erneuerung alle zwei Jahre. Verschlechterungen sind geblieben in der Beschränkung des allgemeinen Wahlrechts zur 2. Kammer, durch das Erfordernis eines einjährigen Wohnsitzes in Baden oder des mindestens einjährigen Besitzes der Staatsangehörigkeit; ferner durch Ausschluß derjenigen vom Wahlrecht, welche in schuldhafter Weise versäumten, im letzten Jahre vor der Wahl ihre Steuern zu bezahlen. Eine weitere Verschlechterung besteht in der Vermehrung der Zahl der Herrenhausmitglieder. Von den Verschlechterungen, die die Regierung haben wollte, sind in der Kommission ein Teil ganz beseitigt, ein anderer stark abgeschwächt worden. So wird nichts aus der Ausdehnung des Budgetrechts der 1. Kammer. Es bleibt bei dem Uebergewicht der 2. Kammer; dadurch ist aber auch die Verstärkung der 1. Kammer ziemlich belanglos geworden. Die §§ 84 und 85 haben folgende Fassung erhalten:

§ 84. Zur Abstimmung bei der Wahl der Abgeordneten zur 2. Kammer sind die männlichen Personen über 25 Jahre berechtigt, welche im Zeitpunkt der Wahl die badische Staatsangehörigkeit besitzen und im Großherzogtum einen Wohnsitz haben. Die Staatsangehörigkeit oder der Wohnsitz muß unmittelbar vor der Wahl mindestens ein Jahr gedauert haben.

§ 85. Die Befugnis zur Wahlberechtigung ruht . . . . wenn der Wahlberechtigte trotz rechtzeitiger Mahnung und ohne Stundung bewilligt erhalten zu haben im Zeitpunkte der Wahl mit der Entwicklung einer ihm für das vorausgegangene Steuerjahr gegenüber dem Staat oder der Gemeinde obliegenden direkten Steuer schuldhafter Weise im Rückstande ist.

Vorerst hat jetzt wieder die Regierung das Wort. In der nächsten Zeit soll sie ihre Stellung zu den Kommissionsbeschlüssen präzisieren und erst dann wird in die zweite Lesung eingetreten.

Das Projekt eines Oberrhein-Kanals

war, wie in früheren Jahren, auch diesmal wieder Gegenstand einer längeren Erörterung in der Budgetkommission der Zweiten Kammer. Die Regierung hatte dem letzten Landtag mitgeteilt, daß die unerläßlichen eingehenden Feststellungen und Begutachtungen bei den beteiligten Ministerien noch nicht zum Abschluß gekommen waren. Ueber den gegenwärtigen Stand der Sache äußerte sich nun die Großh. Regierung dahin, daß nach Erstattungen des von einer Kommission landwirtschaftlicher Sachverständiger abgegebenen Gutachtens noch eine Aeußerung der tech-

Der Adlerprinz.

Roman von Graf la Rosée.

Erstes Kapitel.

Die Verlesung des Testamentes war beendet. Einige Sekunden herrschte tiefes Schweigen, dann erhoben sich die Herren, welche vor dem Notar gesessen, reichten einander schweigend die Hände und verabschiedeten sich.

Der Erste, welcher das Zimmer verließ, war Major Haßfurt, er stürzte förmlich die Stiege hinunter, als brenne ihm der Boden unter den Füßen. Auf der Straße blieb er stehen und besann sich, wohin er nun seine Schritte wenden sollte, dann drückte er entschlossen die Mütze tiefer in die Stirn, wickelte sich fester in seinen Kragen und nahm den Säbel in die Hand, als fürchte er, daß das Klirren desselben gehört würde. Er lief mehr, als er ging, durch die Straßen. Vor einer elektrischen Lampe blieb er stehen und sah auf die Taschenuhr. Sein blasses Gesicht erschien in dem bläulichen Lichte wie das einer Leiche. „Ich komme gerade noch recht zum letzten Zuge", murmelte er und setzte eilig seinen Weg nach dem Bahnhof fort.

Es waren nur wenige Passagiere, die den Nachtzug nach Starnberg benützten. Hastig und scheu stieg er in den letzten Wagen und setzte sich in die entfernteste Ecke des Coupés, wo er regungslos verharrte, bis der Zug in Starnberg hielt. Die Menschen, die mit ihm gefahren, eilten dem nahen Dorfe zu, während er die Straße am Ufer des Sees entlang ging, an der Villenkolonie vorbei. Nirgends blinkte mehr ein Licht. Alles, Natur und Menschen, schien zu schlafen. Unterhalb Feldafing verließ er die Straße und bog in die Anlagen ein. Hart am Ufer stand eine alte, breitästige Eiche, deren mächtige Zweige weit in den See hineinragten. Da blieb Haßfurt stehen. Ein ernstes, erhabenes Bild von wunderbarer Schönheit dehnte sich vor ihm aus. Ueber ihm funkelte das Sternenmeer an dem nachtdunklen Himmel und spiegelte sich auf der Wasserfläche wieder, auf die der Mond sein goldschimmerndes Licht warf. Wie Riesengespenster erhoben sich im Süden die weißen Umrisse der Zugspitze und des Wettersteins, deren Spitzen im Silberdunst des Horizonts verschwanden. Das leise Geplätscher der kleinen Wellen, die langsam und eintönig zu seinen Füßen am Ufer anschlugen, kam ihm wie ein einschläferndes Wiegenlied vor. Er fühlte den ganzen harmonischen Zauber dieser majestätischen Götternacht. O wie herrlich, o wie herrlich ist diese Welt! Und doch — nein, er konnte nicht zurück. Er konnte nicht in ihr angstvolles Auge sehen — er konnte ihr nicht die letzte Hoffnung nehmen — er konnte ihr nicht helfen, ihr nicht und den Kindern nicht. Er war fertig mit all dem Denken und Ueberlegen, mit allem Grübeln und Sinnen. Er fand aus diesem Labyrinth keinen Ausweg, er mußte ein Ende machen. Der Jammer, der ihn erwartete, war stärker als er. — — Ueber eine Stunde stand er da und schaute auf die zitternden Schatten der Aeste, die wie Geister auf dem goldglitzernden Wasser hin und her huschten, dann hob er den Kopf und blickte sehnsuchtsvoll fragend zum Himmel auf. — Aber es ward ihm keine Antwort. Wieder senkten sich seine Augen auf die kleinen, unermüdlichen Wellen, die ihm zuflüsterten: „Komm, komm, bei uns ist Ruhe vor allem Jammer! —"

„Warum zaudere ich?" fragte er sich. „Weil ich mich schäme — Weil ich in der Erregung vergessen habe, mir eine Pistole einzustecken. — Gibt es denn kein anderes Ende für mich als das Ertränken? — Hätte ich nur eine Kugel, ich zögerte nicht. —" Es schüttelte ihn. Er zitterte am ganzen Körper. „Bin ich ein Feigling! — Ein Soldat — und solch ein Grauen. — Nicht vor dem Tode, aber vor der erbärmlichen Art. —" Die Röte der Scham stieg ihm ins Gesicht. „Ein feiger Selbstmörder!" Er wendete den Blick ab von den lockenden Wellen und sah wieder zum Himmel hinauf. Da oben blitzte und blinkte es, überall Sterne, nur Sterne. Er konnte das Auge nicht mehr senken, er hörte nicht mehr die flüsternden Wellen, er sah nicht mehr ins dunkle Wasser. Das geistige Auge zauberte ihm einen Engelskopf vor. O diese Augen! sie sind wie die Sterne da oben, sie sprechen von göttlicher Liebe, von göttlichem Dulden. „Nein!" rief er laut in die Nacht hinaus. „Nein, nein!" und er breitete die Arme aus, reckte und dehnte sich, als wolle er die Stärke seiner Glieder prüfen, wendete sich jäh um und ging wieder auf die Straße Starnberg zu.

Vierundzwanzig Stunden später war der von ihm gefürchtete Augenblick da. Er stand vor seiner Frau, die ihn mit angstverzerrtem Gesichte fragte:

„Wie ist's. Was bringst Du für Nachrichten?"

Ohne zu antworten, wandte er sich an seine jüngste Tochter Hyazinthe, die ihm Kappe und Kragen abnahm.

„Wie bist du so blaß", flüsterte sie ihm besorgt zu, „ich hab dir Kaffee auf, ich weiß, du magst ihn zu jeder Zeit."

Er bückte sich und küßte sie auf die Augen. Um dieser Augen willen habe ich die Last wieder auf mich genommen, dachte er.

„Emma", sagte er leise in beklommenem Tone zu seiner Frau, „du mußt dich auf alles gefaßt machen. Es steht schlimm, sehr schlimm um uns. — Wir sind enterbt. — Rosa ist die Universalerbin. —"

„Hergott", schrie sie, „was geschieht dann mit uns? O du Allmächtiger", wimmerte sie fassungslos, schlug sich mit beiden Fäusten an die Stirn und sank ächzend auf die Knie nieder. „Welch ein Schicksal!"

„Sei doch nicht so aufgeregt", mahnte er mit sanftem Ernst, „komm, erhebe dich, überlegen wir." Er führte sie zum Kanapee und setzte sich neben sie. Hyazinthe brachte den Kaffee für den Vater. „Komm, Papa, armer Papa, trink und rauche."

„Wo ist Aline?" fragte er.

„Da bin ich", antwortete diese, „du bringst schlechte Nachrichten?"

„Enterbt," stöhnte die Mutter, „o ihr armen Kinder, ihr armen Kinder!"

„Was fangen wir an?" rief Aline erbleichend.

„So laß doch erst Papa den Kaffee trinken," mahnte vorwurfsvoll Hyazinthe und hob die Tasse an den Mund des Vaters.

Er nahm einen Schluck und stützte den Kopf auf die zitternde Hand. „Natürlich muß ich in Pension gehen", murmelte er.

„Und womit bezahlen wir unsere Schulden?" schrie seine Frau.

„Das weiß ich nicht", antwortete er gepreßt, „daß es mit den Finanzen deines Vaters so schlecht stand, wer hätte das ahnen können! Das Kapital, das er seiner Frau hinterläßt, ist sehr klein."

„Und nur an sie hat er gedacht", schrie die Majorin, „was uns wird, hat ihn nicht bekümmert. Gott weiß, was nun beginnen."

„Das laß uns in Ruhe überlegen", sprach er traurig.

„Papa muß sich jetzt ins Bett legen", wandte Hyazinthe ein, „ihr seht doch, wie übermüdet er ist. Bedenkt die weite Fahrt

ischen Oberbehörde über die einschlägigen technischen Fragen, insbesondere über den Kostenaufwand, sowie die weitere eingehende Begutachtung eines landwirtschaftlichen Sachverständigen eingeholt werde. Diese letzteren Gutachten gelangten zu so wenig günstigen Ergebnissen, daß es geboten erschien, in eine weitere Prüfung des Projektes nach den in dem Gutachten in Betracht gezogenen neuen Gesichtspunkten einzutreten. Es wurde demgemäß der diesseitige technische Referent für landwirtschaftliche Angelegenheiten damit betraut, sich unter Berücksichtigung dieser neuen Gesichtspunkte, soweit auf Grund der Ausführungen der technischen Oberbehörde und der Erhebungen, welche von der Gr. Rheinbauinspektion Freiburg im Jahre 1901 hinsichtlich der vorgeschlagenen Aenderung des 1899er Entwurfs gemacht wurden, gutächtlich zu äußern. Dieses Gutachten, welches sich hinsichtlich der wichtigen Fragen der düngenden Wirkung des Rheinwassers zum Teil wieder auf das Ergebnis der zeitraubenden chemischen Untersuchung von Wasserproben zu stützen hat und eine Reihe weiterer Erhebungen, insbesondere über den Durchschnittsertrag der Wässer- und anderer Wiesen in einer größeren Zahl von Gemeinden für einen längeren Zeitraum notwendig gemacht hat, ist z. Zt. noch nicht erstattet. Sollte es noch während der Dauer des Landtags erstattet werden können, so wird die in Aussicht gestellte weitere Mitteilung erfolgen.

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung vom 16. März 1 Uhr.

Die Beratung des Militär-Etats Kapitel technische Artillerie wird fortgesetzt.

Abg. Zubeil (Soz.) geht eingehend auf die Entlohnungs-Verhältnisse in den Spandauer Militär-Werkstätten ein und bezeichnet die Löhne daselbst in manchen Fällen als ungenügend.

Generalleutnant von Arnim stellt die Angaben des Vorredners über die Lohnverhältnisse in Spandau in Abrede und verbreitet sich dann weiter über einzelne Details. Rücksichtslose Entlassungen seien dort nicht vorgekommen und von einem Druck bei den Wahlen sei keine Rede.

Abg. Becker (Zentr.) sagt, daß Einzelnes in Militärwerkstätten trotz der Zufriedenheit der Arbeiter doch noch verbessert werden könnte.

Abg. Pauli-Potsdam (kons.) polemisiert gegen Zubeil und sagt, die Sozialdemokraten agitierten nur, um von den Groschen der Arbeiter zu leben. (Stürmische Unruhe links. Rufe: Unverschämtheit, Frechheit!). Redner polemisiert noch weiter gegen die Sozialdemokraten.

Abg. Singer (Soz.) protestiert lebhaft gegen den Vorwurf, die Sozialdemokratie agitiere, um ihre Taschen zu füllen. Würde der Abgeordnete Pauli eine solche Verdächtigung außerhalb dieses Hauses aussprechen, so würde er dieses als eine elende Verdächtigung bezeichnen. (Der Vizepräsident rügt diese Wendung, worauf ihm Redner zuruft: Aber die Verleumdung selbst haben Sie ja zugelassen.

Vizepräsident Paasche stellt fest, daß sich die Aeußerung des Abgeordneten Pauli nicht auf Mitglieder dieses Hauses bezogen habe und ruft deshalb den Abgeordneten Singer wegen seiner Redewendung zur Ordnung. (Unruhe links.) Nach weiterer Diskussion, an der sich die Abgeordneten Singer, Zubeil, Pauli und Herbert (Soz.) beteiligen, wird der Rest der fortdauernden Ausgaben bewilligt.

Bei dem Extra-Ordinarium geht bei dem betreffenden Titel Abg. Gröber (Zentr.) auf die schon neulich dem [illegible] Kriegsminister erörterte Wasserversorgung von Metz ein, um festzustellen, daß die Gemeindebehörden ihre Schuldigkeit getan haben und daß überhaupt kein Zusammenhang festzustellen gewesen sei zwischen den Typhus-Fällen in Metz und dem dortigen Trinkwasser und wenn man einmal an eine Schuld-Verteilung denken wolle, so könne man aber wohl auch die Staatsbehörden in Anspruch nehmen, keinesfalls treffe die Stadt Metz allein die Schuld.

General Gallwitz erwidert, daß die Zahl der Typhuserkrankungen im Jahre 1903 tatsächlich auf ein ungewöhnlich hohes Maß gestiegen sei. Nach weiteren Ausführungen des Abgeordneten Gröber und des elsässischen Geheimrats Halley wird der Rest der Ausgaben bewilligt.

Bei den Einnahmen fragt

Abg. Fürst Dohna (kons.) den Minister, wie es mit der Entfestigung von Königsberg stehe.

General von Arnim teilt mit, daß die Frage zur Zeit Gegenstand von Beratungen innerhalb der verschiedenen Ressorts sei.

Der Rest des Etats wird ohne Debatte bewilligt.

Es erfolgen Wahlprüfungen. Die Wahl des Abgeordneten Graf Ballestrem wird nach dem Antrag der Kommission für gültig erklärt. Ferner werden für gültig erklärt die Wahl der Abgeordneten Günter, Barthling, Hué, Wolff-Metternich, Mattsen, Fries, Gräfe, Lenzmann, Pachnicke, Sittard und Jessen. Bezüglich der Wahl der Abgeordneten Brejski, Münch-Ferber und Dietrich wird Beweiserhebung beschlossen. Die Wahl des Abgeordneten Buchwald-Sachsen-Altenburg beantragt die Kommission für ungültig zu erklären.

Abg. von Gerlach (Hosp. d. fr. Vg.) beantragt Gültigkeit der Wahl. Eine Reihe von Abgeordneten beteiligen sich noch an der Debatte über die Wahl des Abgeordneten Buchwald.

Abg. Wiemer (frs. Vp.) beantragt Zurückverweisung an die Kommission. Dieser Antrag, für den Sozialdemokraten, alle Freisinnigen, Antisemiten, Polen und ein erheblicher Teil des Zentrums stimmen, wird mit schwacher Mehrheit abgelehnt. Auf Antrag Singer wird hierauf über den Beschluß der Kommission namentlich abgestimmt und die Wahl mit 126 gegen 81 Stimmen für ungültig erklärt. — Vier Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Morgen 1 Uhr: Nachtrags-Etat für Südwest-Afrika, dann Marine-Etat. Schluß 8 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 15. März. Die Budgetkommission des Reichstages besprach heute den Etat für das Schutzgebiet Kiautschou. Der Berichterstatter Dr. Porsch nannte dessen Entwickelung eine recht günstige und bezeichnete eine bessere Ausbildung der Kolonialbeamten als nötig. Der Korreferent Hermes erkannte zwar die günstige Entwicklung an, vermochte aber im übrigen der optimistischen Auffassung des Referenten nicht ganz beizupflichten. Staatssekretär Tirpitz entgegnete, daß seit der Eröffnung der Kohlenmole die Möglichkeit einer weiteren Entwicklung gegeben sei. Auf eine entsprechende Anregung Müller-Fulda erwiderte der Staatssekretär, eine Vereinigung der ostasiatischen Expedition, die zur Armee gehöre, mit der Marine-Verwaltung sei nicht leicht besonders bei den gegenwärtigen Verhältnissen in Ostasien. Der Abgeordnete Richter meinte, das richtigste sei, die Verwaltung der Marine zu überlassen. Eine ganze Reihe von Titeln werden ohne Abstriche genehmigt, ebenso der Rest, der in Verbindung mit dem Marine-Etat stehenden Etatstitel erledigt. Bei der Erörterung des der Kommission überwiesenen Teiles des Etats der afrikanischen Schutzgebiete werden 1 800 000 Mk. für die Fortführung der Eisenbahn Tanga-Muhesa-Korogwe bis Mongbo als zweite Rate bewilligt und hierauf die Weiterberatung auf morgen vertagt. Außerdem soll der Gesetzentwurf betreffend Aenderung des Finanzwesens beraten werden.

Berlin, 26. März. Die Stiftung eines Kolonialordens, steht, wie eine hiesige Korrespondenz erfahren haben will, unmittelbar bevor. Der Orden soll in zwei Klassen, eine Kriegs- und eine Friedens-Klasse, zerfallen und ist zur Auszeichnung für Verdienste in den Kolonien bestimmt.

Berlin, 16. März. Die auffallende plötzliche Versetzung von 8 jüngeren Offizieren des 1. Garde-Regiments zu Fuß wird in Potsdam viel besprochen. Es handelt sich um Offiziere, die zu dem Kronprinzen in freundschaftlichem Verhältnis stehen. Ein Gerücht will wissen, daß die Versetzung deshalb erfolgt ist, weil die Offiziere in Gemeinschaft mit dem Kronprinzen in Berlin die Aufführung von Beyerleins Zapfenstreich in Zivil besucht haben, was auch für den Kronprinzen nicht ohne Mißhelligkeit abgegangen sein soll. (B. T.)

Berlin, 16. März. Die Entscheidung über den § 2 des Jesuitengesetzes ist wie nunmehr endgültig feststeht in folgendem Stimmen-Verhältnis gefallen. Für die Aufhebung haben gestimmt: Preußen mit 17, Bayern mit 6, Baden mit 4, Waldeck, Reuß ä. L. und Hamburg mit je 1 Stimme, zusammen 29, während die übrigen mit insgesamt 25 Stimmen den Antrag auf Aufhebung des § 2 ablehnten. Der Abstimmung enthielten sich mit je einer Stimme Lübeck, Anhalt und Schaumburg-Lippe.

Berlin, 16. März. Eine größere Anzahl russischer Staatsangehöriger, insbesondere Studenten, wurden aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen, da sie als Einberufer, Leiter oder Redner in einer Versammlung am 5. März beteiligt waren, worin namentlich eine Protestresolution gegen das Verfahren der Staatsregierung bei Ausweisungen von Ausländern und gegen die Ausführungen des Reichskanzlers hierüber im Reichstage angenommen wurde. Den Betroffenen ist aufgegeben worden, das Staatsgebiet binnen acht Tagen zu verlassen, widrigenfalls sie an die Grenze gebracht werden. Es handelt sich dabei nicht um die russische Grenze.

Berlin, 16. März. Aus Südwestafrika wird gemeldet: Oberleutnant Eggors mit 90 Reitern fand die Gegend zwischen Epikuro und dem Eiseb-Fluß von den Hereros verlassen. In Otjiarna wird eine größere Herero-Abteilung vermutet.

Paris, 16. März. Wie mitgeteilt wird, hat die letzte Haussuchung in der Wohnung des angeblichen Martins kein Ergebnis gehabt. Die beschlagnahmten Papiere sind ohne jeden Wert. Infolgedessen soll das Verfahren gegen Martin und seine Frau eingestellt werden. (Damit würde die ganze Spionage-Geschichte wieder einmal nichts sein.)

Madrid, 16. März. Die meisten hiesigen Zeitungen veröffentlichen Artikel, die in äußerst warmen Worten Kaiser Wilhelm bei seinem Eintreffen in Spanien begrüßen. Der „Heraldo" schließt seinen Artikel mit folgenden Worten: „Ehre dem Volke Kants! Aufrichtige Huldigung dem Fürsten aus dem Geschlechte der größten Souveräne! Spanien entbietet ihm seinen Friedensgruß!"

Vigo (Spanien), 16. März. Wie verlautet, wird der Dampfer „König Albert" mit Kaiser Wilhelm an Bord heute nachmittag 3 Uhr nach Gibraltar abgehen.

Brüssel, 16. März. Die Kongo-Regierung publiziert den Anfang ihrer Erwiderung auf den Bericht des englischen Konsuls Casement. Sie erklärt, der Rückstand der Bevölkerung sei hauptsächlich durch die Schlaf-Krankheit verursacht. Die Steuer der Eingeborenen bestehe vorzugsweise in Arbeitsleistungen, was auch in der englischen Kolonie der Fall sei. Die Behauptung, daß bei der Steuer-Eintreibung Verstümmelungen von Eingeborenen vorkämen, beruhe auf tendenziösen Berichten der Schwarzen. Der Bericht bezeichnet ferner das Vorgehen Casements als unzulässig, was dieser auch selbst eingesehen habe. (B. T.)

London, 16. März. Die Preß-Association meldet aus Rom, der Papst sei entschlossen, Alles zu tun, um einen Besuch Loubets im Vatikan zu ermöglichen.

Konstantinopel, 16. März. Die Gerüchte, daß die Botschafter der Ententemächte gegen die von Bulgarien verlangte Ausdehnung der Reformen auf das Vilajet Adrianopel Protest erhoben haben, werden amtlich dementiert. Ebenso ist die Nachricht unrichtig, daß die Gesundheit der Zivilagenten infolge der anstrengenden Tätigkeit erschüttert sei und dieselben Erholung verlangt hätten.

Zur Lage in Ostasien.

Petersburg, 16. März. Die Bewegungen des Wladiwostok-Geschwaders hemmen den japanischen Handel in empfindlicher Weise. Ende März beginnt am südlichen Ufer der Insel Sachalin der Fischfang, wovon ein großer Teil der Japaner lebt. Die Japaner errichten dort Hütten, wo sie den gefangenen Lachs zerlegen und zum Versand bringen. Die jetzige Lage macht es jedoch unmöglich, du Handel fortzusetzen.

Petersburg, 16. März. Die Meldung, daß japanische Truppen in Korea bereits nördlich von Gensan operieren, wird amtlich als Erfindung bezeichnet. Die Stimmung der koreanischen Bevölkerung im Gebiete des Grenzflusses Tumen ist den Russen günstig. In der Mandschurei herrscht völlige Ruhe. (L.-A.)

Petersburg, 16. März. Nach hier aus Port Arthur eingetroffenen Meldungen ist dort alles ruhig und vom Feinde nichts zu sehen. Großfürst Cyrill ist in Port Arthur angekommen.

London, 16. März. Vom Kriegsschauplatze liegen heute nur wenige Nachrichten vor. Der Ton der Blätter gegenüber den Japanern ist jetzt weniger freundlich als in der ersten Zeit.

London, 16. März. Der Marine-Mitarbeiter des Daily Chronicle kritisiert in schärfster Weise die Haltung des japanischen Admirals Togo. Mit seiner Beschießung von Port Arthur habe er nicht anderes als Geld- und Munitions-Verschwendung getrieben.

London, 16. März. Kriegsminister Kuropatkin hat dem Kommandanten von Port Arthur, General von Stössel, die ausdrückliche telegraphische Weisung zugehen lassen, daß Port Arthur unter allen Umständen gehalten werden müsse.

London, 16. März. Aus Jingkow wird gemeldet: Während der letzten Beschießung von Port Arthur haben die japanischen Granaten nur wenig Schaden angerichtet. Die Schiffe sind fast gar nicht beschädigt. Der Retwisan ist nicht weiter beschädigt worden. Der Kreuzer Pallada ist noch immer im Hafen.

London, 16. März. Aus Yingkau wird gemeldet, daß die letzte Beschießung von Port Arthur nur wenig Schaden angerichtet hat. Die Russen waren erstaunt, eigene Geschosse unter sich krepieren zu sehen. Es waren meist russische Granaten, die aus dem gekaperten Transportdampfer Mandschuria stammten. Die Konsuln in Nutschwang protestierten bei dem Statthalter Alexejew gegen die Besitznahme neutralen Eigentums. Am vorigen Sonntag waren nämlich die Gebäude und Waren der amerikanischen Handelsgesellschaft requiriert worden. (B. T.)

London, 16. März. Aus Tingkow wird telegrafiert: Ein aus Port Arthur eingetroffener Ausländer berichtet, daß Sonntag ein kurzes Seetreffen stattfand, wobei der russische Kreuzer Diana einigen Schaden erlitt. Die feindlichen Flotten tauschten bei dieser Affäre 20 bis 30 Granaten aus. — Admiral Makaroff ließ eine aus kleineren Kanonen des Retwisan und des Zesarewitsch gebildete Batterie an der Pigeon-Bai aufstellen. Die bisher in Port Arthur zurückgehaltenen drei norwegischen Schiffe verließen am Dienstag Port Arthur. Die Kapitäne der Schiffe verpflichteten sich auf Ehrenwort, drei Tage keinen Hafen anzulaufen und auch später Auskunft über die Verhältnisse in Port Arthur zu verweigern. 18 als chinesische Arbeiter verkleidete japanische Spione wurden nach einer Herald-Meldung westlich von Port Arthur verhaftet und nach Mukden gebracht. (L.-A.)

Tokio, 16. März. Von amtlicher japanischer Seit wird betont, daß Japan keine Einwendungen gegen die Konzentration chinesischer Truppen an der mandschurischen Grenze erhebt, daß die Proteste gegen den Schutz der chinesischen Grenze durch chinesische Truppen vielmehr lediglich von Rußland ausgehen. In japanischen Kreisen hält man es für durchaus in der Ordnung, daß China zum Schutze seiner Neutralität Truppen konzentriert, schon weil die Anwesenheit einer chinesischen Militärmacht die stärkste Unterstützung der Bestrebungen, den Krieg zu lokalisieren, bilden würde. Japan hat aber nicht auf die seiner Meinung nach selbstverständliche militärischen Maßnahmen zum Schutze der Nordgrenze hingewirkt. Diese dürfte vielmehr der alleinigen Initiative der Regierung in Peking entsprechen. (B. T.)

Söul, 16. März. Als Vorläufer wichtiger Ereignisse wird die Bestimmung des japanischen Ober-Kommandos angesehen, durch welche sämtlichen Zeitungs-Korrespondenten im japanischen Haupt-Quartier angewiesen wurden, nach Söul zurückzukehren und dort weitere Verfügungen abzuwarten.

* * *

München, 16. März. Der Generalstabs-Offizier Major von Stetten nimmt im Auftrage der bayrischen Regierung im japanischen Generalstabe am Feldzuge teil.

Berlin, 16. März. Aus hiesigen diplomatischen Kreisen wird dem Berliner Tageblatt mitgeteilt: Die am Kriege nicht beteiligten europäischen Mächte werden zu gegebener Zeit ihre Konsequenzen daraus ziehen, daß, wie von russischer Seite behauptet wird, die Japaner mit giftigen Gasen gefüllte Lydditgeschosse verwendeten, was durch die Vereinbarung des Haager Kongresses ausdrücklich verboten ist.

Paris, 16. März. „Echo de Paris" veröffentlicht eine Unterredung mit dem russischen Botschafter Nelidow, der u. a. gesagt haben soll: Der Krieg wird für Rußland ein ausgezeichnetes Ergebnis haben. Dank dieser beträchtlichen Auswanderung von Soldaten und Beamten wird Ostasien noch inniger mit dem Mutterlande verschmolzen werden. Der Krieg wird in der Tat sehr lange dauern. Gegenwärtig befinden sich 200- bis 250 000 Mann in Ostasien, aber ich glaube, daß die kriegerischen Operationen nicht eher beginnen werden, bevor weitere 100 000 Mann dort konzentriert sind. Vor Ablauf von drei, vielleicht vier Monaten, wird dort nichts Entscheidendes geschehen.

London, 16. März. Der „Standard" meldet aus Tokio: Für die Kriegsanleihe sind unter anderem sehr viele kleine Beträge gezeichnet worden. Die Zeichnungen von Summen unter 200 Yen belaufen sich im ganzen auf 50 Millionen Yen, von denen 33 Millionen zu höherem Kurse angeboten sind, als der Emissionskurs beträgt. Die Regierung wird vom Parlamente wahrscheinlich noch die Ermächtigung zur Aufnahme einer anderen inneren, in zehn Jahren rückzahlbaren Anleihe in Höhe von 150 Millionen Yen verlangen. Der bisherige Verlauf des Krieges hat gezeigt, daß die japanische Verwaltung auf der Insel Formosa festen Fuß gefaßt, dort herrscht vollständige Ruhe. Die Eingeborenen steuern zur Kriegsanleihe bei und feiern die Erfolge der Japaner.

London, 16. März. Nach Meldungen aus Söul beschloß die japanische Regierung die Einführung des Salz-Monopols, des Tabak-Monopols sowie die Besteuerung von Rohseide.

London, 16. März. Da die Unterhandlungen mit New-Yorker und Londoner Finanziers ohne Resultat geblieben sind, erklärte die japanische Regierung, für den Augenblick den Plan einer neuen Anleihe aufzugeben.

Washington, 16. März. Trotz der Neutralitäts-Erklärung Chinas hat das Staats-Departement von der chinesischen Regierung die formelle Versicherung erhalten, daß sie die notwendigen Maßregeln treffen würde, damit alle Chinesen völlige Neutralität gegenüber den kriegführenden Parteien bewahren.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 15. März. Der Kutscher Friedrich Stafforst, der zusammen mit dem hier in Haft befindlichen Klavier-Transporteur Bruno Groß den Klavierhändler Lichtenstein am 25. v. M. ermordete, ist gestern abend von zwei Transporteuren von Hamburg hierhergebracht worden. Die Ankunft erfolgte um 7 Uhr 54 Min. am Bahnhofe Sachsenhausen. Stafforst wurde mittelst Droschke ins Untersuchungsgefängnis geschafft.

Frankfurt a. M., 15. März. Der gestern von Hamburg hierher transportierte jugendliche Mörder Friedrich Stafforst, welcher den Klavierhändler Lichtenstein am 26. v. Mts. in Gemeinschaft mit dem verhafteten Bruno Groß ermordet und beraubt hat, macht einen sehr niedergeschlagenen Eindruck und bat heute vormittag dringend, ihm noch 24 Stunden Ruhe zugönnen, damit er sich etwas sammeln könne. Offenbar fürchtet er sich vor dem Zusammentreffen mit Groß. Heute vormittag sollte unvermutet die Gegenüberstellung der beiden Mörder erfolgen und das Verhör beginnen. Da jedoch Stafforst in der Tat einen erschöpften Eindruck machte, wurde seine Bitte gewährt. Die Gegenüberstellung wird infolgedessen erst morgen erfolgen. Dagegen wurde er, wie ein Berichterstatter der „Kleine Presse" meldet, heute morgen durch den Untersuchungsrichter Dr. Caesar und Kriminalkommissar Wieland einem mehrstündigen Verhör unterzogen. Stafforst legte wieder ein umfangreiches Geständnis ab und gab zu, er habe in Gemeinschaft mit Groß den Raubmord mit Vorbedacht und Ueberlegung planmäßig ausgeführt. St. zeigt große Reue und gestand, daß er den ersten Schlag von hinten geführt habe. Lichtenstein habe sich gewendet und Groß gepackt, wobei dieser an der Nase verletzt worden sei. Darauf habe Groß den durch den ersten Schlag geschwächten Mann an die Wand gedrückt und durch weitere Schläge getötet. Heute morgen wurde Stafforst im Gefängnishof photographiert.

Aus Baden.

Karlsruhe, 15. März. Der freisinnige Abgeordnete Frühauf hat einen Antrag an die Kammer ausgearbeitet, die Verbesserung der Gehaltsverhältnisse der Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen an den Volksschulen betreffend und zwar soll die Regierung den betreffenden Gesetzentwurf noch diesen Landtag vorlegen. Nach dem Antrag sollen die Hauptbestimmungen des Gesetzes dahin gehen, die Lehrer in den allgemeinen Beamtengehaltstarif einzureihen und zwar in Klasse G 5 (1500—2800 Mk.); ferner denselben freie Wohnung nach § 42 des Gesetzes zu gewähren. Der Gehalt der Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen würde sich im Beharrungszustand wie folgt gestalten:

Im	Hauptlehrer			Hauptlehrerinnen		
Dienstjahr	bisher	nach G 5	mehr	bisher	künftig	mehr
1	1250	1500	250	1250	1500	250
4	1400	1700	300	1400	1700	300
6	1550	1950	400	1550	1950	400

Bis zur allgemeinen Revision des Gehaltstarifs sieht der Gesetzentwurf Uebergangsbestimmungen vor, wodurch die für den Staat entstehende Mehrbelastung auf drei Budgetperioden verteilt wird. Alle Hauptlehrer, welche am 1. Januar 1905 das 35. Lebensjahr vollendet haben, rücken sofort in das Tarifsoll nach G 5 ein. Der durch diesen Antrag verursachte Mehraufwand wird etwa rund 1 400 000 Mk. betragen, die sich auf drei Budgetperioden verteilen. Es erfordere die Gerechtigkeit, den Lehrern endlich das zu geben, was die übrigen Beamten schon seit 1890 bezw. 1895 haben.

Karlsruhe, 16. März. Abgeordneter Obkircher hat in der Budgetkommission einen umfangreichen Bericht über das Budget des Ministeriums der Justiz und zwar über den Ausgabe- und Einnahme-Titel der Mittel- und Volksschulen erstattet. Die Kommission beantragt hier die Ausgaben im ordentlichen Etat für jedes der beiden Jahre 1904 und 1905 mit 8 837 425 Mark und die Ausgaben im außerordentlichen Etat für beide Budgetjahre zusammen mit 1 403 700 Mark zu genehmigen; desgleichen die Einnahmen für jedes der beiden Jahre 1904 und 1905 mit 3 382 360 Mark.

Karlsruhe. Als Nachfolger Fiesers ist Landgerichtspräsident Eduard Uibel in Mosbach zum Präsidenten des Landgerichts Freiburg ernannt worden. Landgerichtspräsident in Mosbach wird Landgerichtsdirektor Dr. Adolf West in Heidelberg. An dessen Stelle tritt Landgerichtsdirektor von Stockhorner in Mosbach. Wie verlautet, wird Landgerichtsdirektor Zehnter in Mannheim demnächst zum Landgerichtspräsidenten in Offenburg ernannt werden. Infolge dieser Ernennung stände dann eine Neuwahl zum Reichstage bevor.

Karlsruhe, 16. März. Bei der in der Nähe von Grünwinkel gelegenen Appenmühle wurde in einem Weiher die Leiche des seit Fastnacht vermißten Inhabers der Bodega Koller aufgefunden. K. war an Gehirnerweichung erkrankt und dürfte in einem Anfalle geistiger Störung Selbstmord verübt haben.

Villingen, 16. März. Im Bahnhof Klengen wurde der 27 Jahre alte ledige Johann Schaaf von Ueberauchen beim Langholzverladen von einem ins Rollen geratenen Stamm erdrückt. Schaaf war auf der Stelle tot.

Donaueschingen, 15. März. In Oefingen brach vorgestern in der Scheuer des Konrad Götz Feuer aus, das sich mit solcher Schnelligkeit verbreitete, daß während $2^1/_2$ Stunden die Anwesen des Konrad Götz jr., des Johann Wölfle, des Jakob Schwanz, Johannes Haller, Christian Kohler und Jakob Kienzle ein Raub der Flammen wurden. Der Gebäudeschaden beträgt 53 400 Mark. Die meisten Fahrnisse konnte gerettet werden, doch entstand immernoch ein Schaden von 20 000 Mark. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Die Geschädigten sind versichert.

Rohrbach bei Heidelberg, 15. März. Beim Schlachten eines an Milzbrand erkrankten Stück Viehs zog sich Metzger Arnold von hier eine leichte Hautverletzung zu, der er trotz der Mahnung des Veterinärarztes keine Beachtung schenkte. Die Folge war, daß sich Blutvergiftung einstellte, der Arnold gestern früh unter schrecklichen Schmerzen erlag.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 17. März. Im Feuilleton beginnen wir heute mit dem Abdruck des interessanten und spannenden Romans: Der Adlerprinz von Gaf la Rosée, auf dessen Lektüre wir ganz besonders aufmerksam machen.

* **Emmendingen**, 17. März. Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 27. (nicht 17., wie gestern irrtümlich berichtet) März bis einschl. 8. April im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

Unterricht nicht vollsinniger Kinder. Das Gesetz vom 11. August 1902, die Erziehung und den Unterricht nicht vollsinniger Kinder betreffend, tritt mit dem 1. April 1904 in Wirksamkeit. Rekurse gegen Entscheidungen der Oberschulbehörde aufgrund dieses Gesetzes werden durch das Unterrichtsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und, falls ein Einvernehmen nicht zu erzielen ist, durch das Staatsministerium erledigt. Die Ministerien der Justiz, des Kultus und des Unterrichts und des Innern sind mit dem weiteren Vollzug beauftragt.

Wasser, 15. März. Vergangenen Sonntag nachmittag hielt der hiesige Gesangverein seine jährliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1) Bericht über die Tätigkeit des Vereins. 2) Kassenbericht. 3) Wahl des Vorstandes. 4) Verschiedenes. Die ersten 2 Punkte gaben zu keiner Beanstandung Anlaß. Bei Punkt 3 Wahl des Vorstandes erklärte der seitherige 1. Vorstand, Herr Gemeinderat Scheuermann, daß er eine Wiederwahl nicht annehmen werde. Leider blieb er auf seinem schon längst gefaßten Entschluß bestehen. Es wurde deshalb Herr Blasius Oswald als 1. Vorstand gewählt. Als 2. Vorstand wurde Herr Bürgermeister Ketterer, als Kassier Herr Wilh. Bühler, als Schriftführer Herr Andreas Schillinger und als Beiräte die Herren Wilh. Scheuermann und Andreas Strohbach gewählt. Sämtliche nahmen die Wahl an. Nach Erledigung des Punkt 4 der Tagesordnung: Verschiedenes, dankte der Vorsitzende den Mitgliedern für das ihm seit Bestehen des Vereins entgegengebrachte Zutrauen und sprach den Wunsch aus, dasselbe auch auf seinen Nachfolger Herrn Oswald übertragen zu wollen. Auch dem Dirigenten des Vereins Herrn Bennebach von Vörstetten sprach er Dank dafür aus, daß er die Leitung übernommen habe. Hierauf schloß der Vorsitzendende die Versammlung mit einem Hoch auf den Dirigenten, in das alle Anwesenden kräftig einstimmten. Möge der Verein auch fernerhin blühen und gedeihen.

⊥ **Breisach**, 16. März. Der gestern zum Jahrmarkt hier stattgefundene Schweinemarkt war mit ca. 80—100 Stück Milchschweine und 40—50 Stück Läuferschweine befahren. Milchschweine wurden verkauft das Paar für 26—28 Mk., ein Läuferschwein 40—60 Mk.

)(**Breisach**, 16. März. Der gestern hier stattgefundene Jahrmarkt war vom hiesigen und auswärtigen Publikum ziemlich gut besucht, jedoch waren die Verkäufer mit ihren Einnahmen nicht besonders zufrieden. Wie noch nie bei einem hiesigen Jahrmarkt, war der Neuthorplatz mit Karoussel, Schießbuden, Panorama ꝛc. besetzt und dauerte die Volksbelustigung am Sonntag, Montag und Dienstag jeweils bis nachts 10 Uhr. Auch Drehorgelspieler und Dudelsackpfeifer fehlten nicht und ließen ihre Weisen ertönen. Die Genehmigung zur Aufstellung von Belustigungen ist noch nie so massenhaft erteilt worden wie diesmal.

W **Freiburg** i. B., 16. März. (Breisgauverein Schauinsland.) „Die Denkmalpflege, ihre Aufgaben und ihr heutiger Stand, mit besonderer Berücksichtigung Badens", so lautete das Thema des Vortrags, den Herr Dr. Max Wingenroth vom Museum für Altertums- und Völkerkunde in Karlsruhe am letzten Vereinsabend — der Montag auf der „Stube" stattfand — hielt. Der über eine gründliche Kenntnis der Materie verfügende Redner streifte zunächst kurz die Anfänge des Interesses für die Erhaltung geschichtlicher Denkmale, die bis auf die Zeiten Dantes (Mitte des 13. Jahrh.) zurückgehen. Das Interesse betätigte sich — abgesehen von wenigen Ausnahmen — durch das Mittelalter hindurch bis zum 18. Jahrh. privatim immer; von letzterem Zeitpunkte an nahmen die Staaten die Denkmalspflege mehr und mehr in die Hand, freilich leider nur getrennt vorgehend. Eingehend besprach und kritisierte der Vortragende dann die verschiedenen zum Schutze der Denkmale erlassenen Landesgesetze. Was speziell unsere Heimat anbetrifft, so stammt der erste entsprechende badische Gesetzentwurf aus den Jahren 1883—84; er trat aber nie in Kraft, da sich merkwürdigerweise die protestantische Landeskirche ablehnend dagegen verhielt. An der jetzigen Organisation der Denkmalspflege in Baden ließe sich nach Ansicht des Herrn Dr. Wingenroth noch manches bessern; beispielshalber sollten den 50 Bezirkspflegern wenigstens freie Dienstfahrten gewährt werden. Besondere Anerkennung wurde dem verstorbenen Staatsminister Nokk und dem auf dem Freiburger Friedhofe ruhenden „kirchlichen Konservator" Franz Xaver Kraus für ihre Verdienste um die Sache gezollt, wie ferner das jetzige Entgegenkommen der evangelischen wie katholischen Kirchenbehörden nur lobende Erwähnung fand. Das badische Staatsbudget führt gegenwärtig 20 000 Mk. — gegen früher 15 000 Mk. — als Ausgabeposten für Denkmalpflege auf; gebraucht werden aber jährlich mit Zuhilfen von anderer Seite gegen 60 000 Mk. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam dann der Redner auf die Schwierigkeiten zu sprechen, die sich manchmal bei der beabsichtigten Pflege von Denkmalen ergeben, die in Privatbesitz sind, und brachte aus seinem reichen Erfahrungsschatz eine Anzahl von ihm persönlich bekannt gewordenen Vorkommnissen in Metz, Aachen, Gengenbach, Rastatt, Bruchsal, Heidelberg, Freiburg sowie auf den von ihm besuchten alljährlichen Tagungen des „Vereins für Denkmalpflege" (die letzte, 4., besonders stürmische, fand in Düsseldorf statt) zur Kenntnis. Als Feinde der Denkmalpflege sind anzusehen: der immer mehr Raum erfordernde Verkehr, die Manie der sog. „Freilegung" der Denkmale, die Festlegung der Straßenfluchtlinien ohne Rücksicht auf im Wege stehende Denkmale, die Verwerfung der Gleichberechtigung aller Stilarten (der besonders früher, jetzt weniger herrschende „Purismus"), das Umbauen resp. „Vorschuhen" mancher Baudenkmale wegen unzulänglicher Raumverhältnisse, nicht zum wenigsten aber die sog. „Restaurierungswut", von der nach Ansicht des Herrn Dr. Wingenroth so ziemlich 50 Proz. aller Architekten und Künstler ergriffen sind. In der Frage der Aufbewahrung beweglicher Denkmale stellte sich der Vortragende auf den Standpunkt, daß eine allzu ausgedehnte Dezentralisation der Sammlungen solcher Sachen kaum wünschenswert ist, wenngleich kleine Museen, wie beispielsweise das Villinger oder das erst neuerdings in Emmendingen eingerichtete (letzteres unter der ausgezeichneten Leitung des dortigen Realschulvorstandes Prof. Jost), schöne Erfolge zeitigten und die Liebe gerade der breiteren Volksschichten für die Erhaltung geschichtlicher Bau- oder handwerksmäßiger Denkmäler wecken können. — Der mit vielem Beifall belohnte Vortrag veranlaßte eine rege Diskussion, an welcher sich die Herren Konservator Schweitzer (für die Schaffung kleinerer Museen warm eintretend), Realschulprofessor Stork (das Bruchsaler Schloß besprechend und die Dauerhaftigkeit der Neubemalung desselben sowie auch des Ritters an der Westseite des Freiburger Kaufhauses anzweifelnd); Professor Leonhardt (Ausgrabungen auf dem Friedhofe in Riegel anregend), Erster Staatsanwalt Gageur (den Anschluß des Breisgauvereins Schauinsland an den großen, über ganz Deutschland geplanten Bund „Heimatschutz" empfehlend und die Erhaltung und Erschließung auch der Naturdenkmale fordernd) und Rechtsanwalt Siebel (die sog. „Verschönerungssucht" vieler Architekten geißelnd) beteiligten. Der letztgenannte Herr — als „Graf" der gemütlichen „Gaubrüder"-Gesellschaft — stattete Herrn Dr. Wingenroth auch im Namen des Breisgauvereins den Dank für dessen interessante Darlegungen, von denen hier nur die wichtigsten Punkte berührt werden konnten, ab. — In die Lorbeeren des nun folgenden unterhaltenden Teils des Vereinsabends teilte sich diesmal der junge Herr Heinrich Geiges — ein Sohn des um den Schauinslandverein hochverdienten Herrn Prof. Fritz Geiges — mit den Herren Röhler und Frank vom Stadttheaterorchester. Die Flötenduette: „Gruß an Tirol" und „Variationen aus Tell" der ersteren beiden sowie das Solo: „Fantasie aus Faust" des Zweitgenannten, alles am Klavier verständnisvoll begleitet von Herrn Frank (der zugleich der Komponist der dritten Pièce ist), standen auf der gewohnten Höhe der Leistungen, wie sie Kneipvogt Wachter seinen lieben Gaubrüdern in dem ihm unterstehenden Vereinsressort zu bieten pflegt.

♈ **Freiburg**, 16. März. Hier ist Herr Pfarrer a. D. Theodor Fingado gestorben.

✻ **Waldkirch**, 14. März. Bei der dahier stattgehabten Musterung der Militärpflichtigen wurden 105 als tauglich befunden. Die Tauglichen verteilen sich wie folgt: Grenadiere 3, Infanterie 58, Kavallerie 14, Feld-Artillerie 13, Fuß-Artillerie 6, Pioniere 2, Train 4, Krankenwärter 1, Oekonomiehandwerker 1, Matrosen-Division 1, Werft-Division 2.

Waldkirch, 16. März. Wie dem „Elzth." mitgeteilt wurde, wird der Kanalschorsch am nächsten Montag den 21. März mit seinem Fasse die geplante Reise nach Amerika antreten, um einer Einladung mehrerer Amerikaner, die ihn auf seiner Romreise kennen lernten, Folge zu leisten. Die Reise erfolgt von hier bis Hamburg zu Fuß; nach der Fahrt über den Ozean wird er seine Wanderung bis nach St. Louis fortsetzen, wo er sein Faß auszustellen gedenkt. Wünschen wir dem Wanderer glückliche Reise und

Freier Ort für freies Wort.

Breisach, 17. März. Zur Zeit bildet der ungemein verbreitete Flaschenbierhandel und Verkauf über die Straßen durch Privatpersonen die schwerste Schädigung für die Wirte. Zum Flaschenbierhandel ist nur eine einfache Genehmigung vonseiten des Bezirksamts erforderlich, es bedarf keiner Konzession und der Betrieb ist mit ganz geringen Kosten verbunden. Ueber den Flaschenbierhandel und seine Nachteile für das Volkswohl sind schon ganze Bände geschrieben worden und alle möglichen Versuche wurden gemacht, um die Auswüchse desselben zu beseitigen, aber bisher alles vergeblich; der Flaschenbierhandel hat schon zu tief Wurzeln gefaßt. Will man denselben ganz ausrotten, so wäre das einzig richtige Mittel anzuwenden: den Flaschenbierhandel durch Privatpersonen durch Gesetz aufzuheben und in die Hände der konzessionierten Wirte zurückzugeben. Es gibt nun auch Wirte, die nicht immer nach dem Gesetz rufen, sondern die Selbsthilfe in Vorschlag bringen. Diese scheitert allerdings vielfach an der Abhängigkeit der Wirte. Sobald es heißt Front machen gegen die Brauereien, können viele Wirte nicht mitmachen, weil sie von den Brauereien abhängig sind. Breisach hat z. Zt. bei einer Bevölkerung von 3600 Seelen 3 Brauereien und zwar eine große, eine mittlere und eine Kleinbrauerei, 27 Wirtschaften und Flaschenbierhändler in großer Menge. Die Garnison hat keinen wesentlichen Einfluß auf die Wirtschaftslokalitäten, da für die Mannschaften durch die Kantine mehr als genügend gesorgt ist. Der örtliche Wirtschaftsverkehr ist, namentlich an Wochentagen, ein sehr geringer und der Fremdenverkehr ist nur als Durchgangsverkehr zu betrachten. Der große Mißstand, der sich immer mehr fühlbar macht, ist der Kleinhandel der Brauereien selbst, da Letztere doch Großhändler sein wollen. Dieses Gebahren hat natürlich bei den Wirten böses Blut hervorgerufen und man kann es denselben auch nicht verdenken, wenn ihnen die Galle überläuft. Wir wollen auf baldige gute Weinjahre hoffen, diese werden beim Verkauf von gutem billigem Wein auch zum Vorteil der Wirte sein und die Herren Brauereibesitzer können dann ihr Bier selbst trinken.

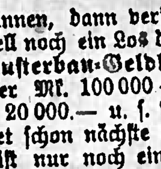
Veränderliche Bewölkung, stellenweise leichte Niederschläge.

Druck und Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber A. Eppig u. W. Jundt jr. Verantwortlich für die Redaktion: Otto Teichmann in Emmendingen.

Grösste Auswahl vollständiger
Betten
M. Springer, Möbelfabrik
Freiburg i. B.
Unterlindenplatz. — Telefon Nr. 68.
30 Nummern von 30 bis 300 Mark.
Nur eigenes Fabrikat. — Schriftliche Garantie.

Emmendingen. Am Freitag, den 18. März
Schweine-Markt.

Frau Amalie Zipfel
1505 Dentistin
Freiburg i. B., Kaiserstr. 48.
Spezialität: Zahnoperationen.
Sprechstunden: Morgens von 9—12 Uhr. Mittags von 2—5 Uhr.
Auswärtige Patienten werden sofort zugelassen.

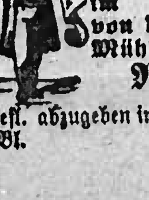

Wollen Sie Mk. 100000
gewinnen, dann verschaffen Sie sich schnell noch ein Los der Freiburger Münsterbau-Geldlotterie Haupttreffer Mk. 100 000.— Mk. 40 000.— Mk. 20 000.— u. s. w. Die Ziehung findet schon nächste Woche statt und es ist nur noch ein kleiner Vorrat an Losen à Mk. 3.30 vorhanden.
Geschäftsstelle der „Breisgauer Nachrichten" Emmendingen.

Hecker's
„Gloria"
Bestes Hühneraugenmittel der Welt. Erfolg garantiert! 691
Verkauf bei: Emil Kapferer, Breisach, und Carl Hildebrand, Ihringen.

Großer Posten
Blousenreste
eingetroffen
Reste- u. Partiewaren-Geschäft
Hermann E. Weil,
Emmendingen.

Eine
Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör ist zu vermieten.
Emmendingen, Bahnhofstraße 26. 879

Ein oder zwei
gut möbl. Zimmer
in schöner Lage an einen Herrn zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. ds. Bl.


Verloren
im Gewerbekanal, von der Rubin'schen Mühle abwärts, ein
Notizbuch
Gefl. abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Käse
spottbillig.
Gut haltb. gelbschnittige 1/2—3/4 reife
Backsteinkäse
vers. in Probekistchen von 40 Pfd. an, das Pfd. zu 28 Pfg. geg. Nachn.
Vollfette Emmentaler
bei ganzem Laib das Pfd. zu 58 Pfg.
„ 25 Pfd. „ „ „ 60 „
„ 12 „ „ „ „ 65 „
G. H. Oettle, Käsegeschäft
Konstanz. 876

Anzüge
für Kommunikanten u. Konfirmanden,
Anzüge
für Herren, Knaben ꝛc.
Hemden, Krägen, Manchetten, Hemdengarnituren, Manchettenknöpfe, Kravatten, Filz- und Zylinderhüte, Handschuhe in Glace u. Zwirn ꝛc., weiß u. farbig, Stiefel u. Schuhwaren
aller Art, für Herren, Damen und Kinder empfiehlt gut, reell, billig
Franz Herr,
Breisach, Neugasse.

Nach K.
Schreiber des anonymen Briefes vom 15., mittags, wird dringend gebeten, seinen Namen zu nennen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. 347

Branntweinbrennerei und Weinhandlung
sucht zum Eintritt auf Ostern einen
Lehrling
mit guter Schulbildung und hübscher Handschrift unter günstigen Bedingungen.
Schriftliche Offerten unter Chiffre E. Nr. 854 an die Expedition des Blattes.

Kanarienvögel
hat noch einige schönsingende Exemplare preiswert abzugeben
J. Huber, Windenreute.

von München bis Wien und mit solchen Sorgen! Nur nicht verzagen, Papa, es geht schon, gewiß es geht", tröstete sie gewichtig, und reichte ihm nochmals die Tasse.

„Sie hat recht", entschied er, „heute kommt uns doch kein guter Gedanke mehr." (Forts. folgt.)

Wegbau-Vergebung.

Die Herstellung von Holzabfuhrwegen in dem Gräflich von Kageneck'schen Walddistrikt „Schloßberg" bei Bleichheim wird am 874

Dienstag, den 22. März, früh 9 Uhr

am Platze öffentlich versteigert. Beginn bei Los 1.

Waldhüter Vetter in Bleichheim zeigt auf Verlangen die Lose vor.

Holz-Versteigerung.

Unterzeichneter versteigert am **Dienstag, den 29. März d. J., nachm. 1 Uhr,** auf dem Hocken, Freiamt Brettental (Zusammenkunft auf dem oberen Dürrenhof) mit sechsmonatlicher Frist oder gegen bar innerhalb 4 Wochen mit 2% Rabatt ca. 100 Kl. buchene Scheiter, ca. 80 Kl. Rollenholz und mehrere Reißschläge, wozu Käufer freundlichst einladet. 871

Achtungsvoll
Xaver Weiss.

Feinste, gewässerte

Stock-Fische

per Pfund 20 und 30 Pfg.

empfiehlt 880

Aug. Hetzel, Emmendingen.

Zur kommenden Frühjahrssaison empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Jacquets (Jacken)
Kragen
Damenblusen von den einfachsten bis zu den feinsten
Unterröcke
Anstandsröcke
Kinderkleidchen
Tragkleidchen
Unteröckchen
Schürzen in größter Auswahl, und in allen Sorten

zu den billigsten Preisen.

Hochachtend
Geschwister Kahn.

Heute abend frische Schellfische und frisch gewäss. Stockfische

sind zu haben bei 877

Frau Ringwald Emmendingen,
Hochburgerstraße.

Engros-Lager in

Weinbeeren

blaue Trauben, schönste neue Ware, per Zentner 16 Mark.

Corinthen, Sultaninen

empfiehlt 608

Aug. Hetzel, Emmendingen.

Hutlager Held

Freiburg i. B. Friedrichstrasse 7.

Abteil für billige Hüte.

Gediegene Qualitäten. 780

Seidenhüte mit Schachtel von Mk. 4.— an
Herrenhüte (Modeform) von Mk. 1.60 an
Knabenhüte von Mk. 1.— an.

Goldene Medaille **Bruchleidenden** Paris 1896.

empfehle meine beliebten, Tag und Nacht tragbaren

Gürtelbruchbänder ohne Federn.

Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter. Kein lästiger Druck wie bei Federbändern. Für jeden Bruchschaden Extra-Anfertigung. Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in **Freiburg, Sonntag 20. März 11—2 Hotel z. Geist** 870

Bandagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstr. 75.

Den titl. Schulen

empfehlen wir künstlerisch ausgestattete

Entlassungsscheine

für Volks- und Fortbildungsschule und bitten um gefl. Bestellungen.

Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Muster stehen auf Wunsch gerne gratis zur Verfügung.

Fast völlig nikotinfreie Zigarren,

Zigarillos, Rauchtabacke, Zigaretten!
(Fast überall käuflich.)

Nicht mit Chemikalien präpariert.
Nur durch Dämpfe bearbeitet.
Einziges Patent in Deutschland.

Tadelloser Brand, Aroma, Geschmack

Empfohlen u. A. durch

Herrn Prof. Dr. Freiherrn von Krafft-Ebing, Wien.
Auf Patent Nr. 98582 bitte genau zu achten.

C. W. Schliebs & Co., Breslau IX.

Alleinige Patentinhaber.
Niederlagen gesucht.

NUR 260 MK. kostet die neueste amerik. Typenhebelschreibmaschine mit sichtbarer, sehr schöner Schrift, wovon hier ein Abdruck. Gröss. Schnelligkeit zahlreiche Vervielfältigungen m. Carbon- und Wachspapier, wie mit den teuersten Maschinen. Garantie f. Solidität. Prosp. u. Probesend. dch. Sun-Monopol Frankfurt a/M.

Anerkannt
streng reelle u. billige Bezugsquelle für

Bettfedern

12 verschiedene Sorten in allen Preislagen.
Versandt nach auswärts.
Muster franko zu Diensten.

Jos. Herzog Nachf.
Freiburg
Münsterplatz 7 u. 9.
Teilgeschäft:
Fritz Dierstein Nachf.
Lahr, Kaiserstr. 4.

Männer-Riege
Emmendingen.
Heute Donnerstag präzis 9 Uhr
Turnen.

Heller Sommeranzug
schwarzer Gehrock mit Weste noch fast neu
für mittelgroßen Herrn, zum halben Preise des Wertes zu verkaufen.
Näheres durch die Expedition des Blattes. 853

Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat, die

Bäckerei

zu erlernen, kann sofort oder auf Ostern eintreten bei
K. Eckert, Bäckerei,
Breisach.
Demselben wird sofort etwas Lohn vergütet. 881

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Knabe, der das Schneiderhandwerk erlernen will, kann auf Ostern eintreten bei A. Bühler, Schneidermeister, Thennenbach. 844

Ein guter
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Wagner Gerber,
Mundingen. 849

Gesucht ein
Mädchen
für sofort oder 1. April, das bürgerlich kochen kann, von Albert Bayer „zur alten Post", Waldkirch. 845

Taglöhner, Erdarbeiter

finden per sofort Beschäftigung bei

Fr. Bepler, 643
Tiefbaugeschäft, Emmendingen.

Zur Rettung von Trunksucht
versende Anweisung nach 32jähr. approbierter Metode, radikale Beseitig., mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pf. in Briefm. beizufügen. Man adressiere: Privat-Anstalt Villa „Christina" Post Säckingen, E 61, Baden.

Eine Zierde

ist ein Gesicht ohne alle Hautunreinigkeit u. Hautausschlage, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte 2c. Daher gebrauchen Sie nur Steckenpferd-

Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei Jos. Fuchs, Emmendingen; in Freiburg bei Karl Koch Wwe.

Union-Wichse

(vormals Krauss-Glinz)
ist und bleibt die beste!
In Schachteln u. Dosen überall vorrätig!
Fabrik: Union Augsburg.

Guten Gartengrund
sowie eine Partie
Kalkstaub
hat abzugeben 810
Ziegelei Zipfel,
Emmendingen.

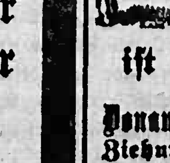
Männliche und weibliche
Stellungsuchende
aller Stände erhalten sofort grosse Auswahl geeigneter Angebote durch d. „Deutsche Vakanzenpost", Esslingen.

Neue Güllenfässer
Waschzüber
verschiedener Größe hat zu verkaufen
Wilh. Heß,
254 Küfer, Teningen.

Zu verkaufen
wegen Wegzug ein fast neuer
Kinderwagen
und einen zweisitzigen 846
Sportswagen.
Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Dürr-Obst.

Neue Zwetschen Pfd. 25 Pf.
„ Birnschnitze „ 20 „
„ Aepfel „ 40 „
„ Dampfäpfel „ 50 „
feinste Marke.
Gemischtes Obst „ 50 „
feine
Compot-Früchte
Californische Birnen
„ Aprikosen
Prünellen 2c.
zu billigsten Preisen, empfiehlt
W. Reichelt.



Ein Paar Pferde
zu **Mk. 2000**
ist der Haupttreffer
der
Donaueschinger Pferdelotterie.
Ziehung am nächsten Freitag; noch einige Lose à Mk. 2.— zu haben in der Geschäftsstelle der
„Breisgauer Nachrichten"
Emmendingen.

Süd-Früchte!

Citronen Stück 5 Pfg.
Orangen 12 Stück 50 Pfg.
Feigen, das Pfd. 30 Pfg.
Datteln, das Pfd. 30 Pfg.
887 empfiehlt
Aug. Hetzel,
Emmendingen.

Durch Ueberlassen von Rabattbüchern gewähre ich meinen regelm. Abnehmern eine **Extra-Vergütung.** Die Rabattbücher sind an allen Kassen erhältlich u. gelten für sämtliche Abteilungen.

Gelegenheits- Kauf in Schuhwaren.

S. Knopf, Freiburg.

So lange der Vorrat reicht!

Große Posten Damen-Cordschuhe 75, 95, 1.— u. höher
Große Posten Damen-Plüschschuhe 1.45 u. 2.—
Große Posten Damen-Lastingschuhe 95, 1.10 u. höher
Große Posten Herren-Cordschuhe 1.10, 1.20 u. höher
Große Posten Herren-Plüschschuhe 1.75, 2.50 u. höher
Große Posten Herren-Reiseschuhe 1.85, 2.— u. höher
Herren- und Damen-Schlappen 25 Pfg.

Nur reguläre Ware.
Alle Nummern vorrätig.

Meine Schuh-Abteilung bietet in dieser Saison eine viel größere Auswahl, als dies früher der Fall war, auch habe ich solche durch Einstellung fachmännischen Personals leistungsfähiger gestaltet.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen. **Auflage über 5000!** Fernsprechanschluß Nr. 8.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. per Monat. | Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: { Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt. | Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg., Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 66 — Emmendingen, Freitag 18. März 1904 — 38. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.

18. März (evang.: Anselm; kath.: Gabriel.)

1813. Fr. Hebbel, geboren.
1813. Errichtung der Landwehr in Preußen.
1848. Revolution in Berlin.
1871. Aufstand in Paris.
1876. F. Freiligrath, gestorben.
1896. Otto Roquette, deutscher Dichter, gestorben.

Der bayrische Militärbevollmächtigte, Generalmajor von Endres.

Die freimütige und nationale Rede, welche der bayrische Militärbevollmächtigte in Berlin, Generalmajor von Endres, im Reichstage hielt, hat überall berechtigtes und freudiges Aufsehen

Generalmajor von Endres.

erregt, weil sie ein sympathischer Widerhall aus der großen Zeit vor reichlich einem Menschenalter war. Er wies in der glücklichsten Weise den Versuch zurück, in das feste Gefüge der deutschen Armee einen partikularistischen Keil zu treiben. Sein rückhaltloses Bekenntnis zur Reichstreue hat in der bayrischen und preußischen Armee gleiche Anerkennung gefunden, denn das Deutsche Reich beruht vor allem auf dem Einvernehmen zwischen Bayern und Preußen, und die Verfassung des Reiches ist auf dieses angelegt. Wenn sich heute wegen der Rede des Generals in gar manchen Kreisen eine gewisse Mißstimmung bemerkbar macht, so beruht das auf einer Verkennung des geschichtlichen Werdeganges. Jeder, der die Tatsachen unbefangen beurteilt, weiß, daß die bayrische Armee von 1870 bei aller Vorzüglichkeit des Materials im einzelnen in ihrer militärischen Ausbildung der preußischen nicht gleich kam. Darin kann niemand einen Vorwurf gegen Bayern erblicken; denn die Verhältnisse lagen damals in Bayern so, daß man der Armee die notwendigen Mittel gar nicht zuwenden konnte. Daß es der bayrischen Armee aber gelungen ist, sich in kurzer Zeit zu einem durchaus gleichwertigen Teile des deutschen Heeres emporzuarbeiten, gereicht ihr nicht nur zur höchsten Ehre, sondern ist auch ein schlagender Beweis für die Tüchtigkeit ihres Materials an Offizieren und Mannschaften.

Deutscher Reichstag.

60. Sitzung vom 17. März 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die zweiten Nachtrags- und Ergänzungs-Etats für Südwestafrika.

Abg. Spahn (Zentr.) beantragt, die Vorlage sofort an die Budget-Kommission zu verweisen, schon weil hier zum ersten Male eine Entschädigung aus Reichsmitteln gewährt werden solle.

Abg. Stockmann (Rp.) wünscht und beantragt, daß auch gleich der gesamte Etat für Südwestafrika der Kommission überwiesen werde.

Abg. Bebel fürchtet, die jetzige Vorlage sei noch nicht die letzte für Südwestafrika. Das Reich werde froh sein können, wenn die Kosten des Aufstandes für das Reich mit 50 Millionen abgemacht seien. Es stehe fest, daß der Aufstand ein Verzweiflungsakt der Hereros sei, welche man von ihrem Grundbesitz immer mehr verdrängen wolle. Redner geht auf das Tema des Näheren ein, kritisiert das Vorgehen der Händler den Hereros gegenüber sehr scharf.

Abg. Patzig (natl.) stimmt der Verweisung der Vorlage mit dem Gesamt-Etat für Südwestafrika an die Budgetkommission zu.

Kolonial-Direktor Dr. Stübel hält die Entschädigung der Ansiedler für eine moralische Verpflichtung des Reiches. Was die vom Abgeordneten Bebel berührte Schuldfrage anlange, so glaube er, der Kolonial-Direktor, daß die Zeit zur Erörterung der Frage der Schuld an dem Aufruhr noch nicht gekommen sei. Wenn als Ursache genannt werde die Einführung der kurzen Verjährungsfrist für Kreditgeschäfte so sei die Richtigkeit dieser Auffassung doch zu bestreiten. Mißstände in der Kreditgewähr lägen zweifellos vor. Wenn nicht mehrere andere Umstände vorgelegen hätten, die dem Aufruhr Vorschub leisteten, so hätten diese Mißstände in der Kreditgewähr und die Maßnahmen zu ihrer Abhilfe gewiß nicht den Aufruhr herbeigeführt. Anordnungen, daß Gefangene nicht gemacht werden sollen, daß alle niedergeschossen werden sollen, seien jedenfalls nicht ergangen, und wenn eine solche Anordnung an die Truppen ergangen sein sollte, sich gegen die Humanität zu vergehen, so folge daraus noch lange nicht, daß sie sich vergangen haben. Der Aufstand müsse niedergeworfen werden, trotz des Widerspruchs der äußersten Linken.

Abg. Normann (kons.) stimmt der Verweisung an die Kommission zu und protestiert gegen Bebels Lobrede auf die Hereros.

Abg. Richter (frs. Vp.) führt aus, es sei jedenfalls später zu untersuchen, welche Stellung seine Partei in Zukunft in Südwestafrika zu nehmen haben werde. Er und seine Freunde seien nicht geneigt, jetzt eine Anklagerede zu halten gegen die Kolonialverwaltung und noch weniger eine Schutzrede für die Hereros.

Präsident Graf Ballestrem teilt nunmehr dem Hause den Eingang eines Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Reichshaushalts-Etats (Notgesetz) mit.

Abg. Schrader (frs. Vg.) erklärt sich mit den Ausführungen des Abgeordneten Richters einverstanden. Der Krieg müsse geführt werden und zwar mit aller Energie. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Arendt (Rp.), Graf Reventlow (Antis.) und Bebel (Soz.) erhält

Abg. Stöcker das Wort, welcher die Ursachen des Aufstandes in der Händlerfrage sieht. Nach weiterer kurzer Debatte geht die Vorlage an die Budgetkommission. Sodann beginnt die Beratung des Marine-Etats. Beim Titel Staatssekretär kommt

Abg. Bebel (Soz.) auf den Fall Hüssener zurück. Das milde Urteil des Oberkriegsgerichts habe im Widerspruch gestanden zu der Stimmung im Volke.

Staatssekretär von Tirpitz erwidert, Hüssener sei verurteilt worden wegen rechtswidriger Benutzung der Waffe mit tödlichem Ausgange. Es seien ihm aber wegen der Erregung, in der er sich befand, mildernde Umstände zugebilligt worden.

Auf Beschwerden, welche von dem Abg. Semmler (natl.) vorgebracht werden, antwortet der Staatssekretär, daß die Marine-Verwaltung ein lebhaftes Interesse an Wilhelmshaven habe. Das beweise auch der Zuschuß, der im Etat für diese Stadt verlangt werde.

Schatzsekretär von Stengel führt aus, auch die Regierung habe ein dringendes Interesse, daß die Beamten bis zum untersten ein möglichst gutes Auskommen haben. Deswegen erhöhe ja auch der gegenwärtige Etat alle Beamten mit bisher 700 auf 800 Mark. Für die Regierung sei es die Hauptsache, daß jetzt erst einmal der Haushalt des Reiches selber zum Bilanzieren gebracht werde. Er warne das Haus daher dringend, ihm Petitionen zur Berücksichtigung zu empfehlen. Nach weiterer Debatte erfolgt Vertagung.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung. Vorher 1. und 2. Lesung des Notstandsgesetzes.

Badischer Landtag.

46. Sitzung der 2. Kammer.

Karlsruhe, 17. März. Präsident Gönner eröffnet die Sitzung um 9 Uhr. Am Regierungstisch Minister Schenkel. Budget der Landwirtschaft. Eingegangen ist eine Petition der Gemeinde Neustadt um Errichtung einer Realschule. Das Finanzministerium legte einen Gesetzentwurf vor bzw. Ausgabe von Schatzanweisungen für die Eisenbahnschuldentilgungskasse zur

Der Adlerprinz.

Roman von Graf la Rosée.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Majorin hielt ihn zurück. „Sprich, was haben denn die beiden Schwäger zu der Enterbung gesagt?"

„Soviel ich mich erinnere, wollen sie der Frau ihres Schwiegervaters eine Szene machen, sie wollen prozessieren. Doch wozu das? Ich tue es in keinem Falle, es ist nur natürlich, daß er das wenige, was noch da war, seiner Frau gab."

„Ah so!? meinst du!?" rief Emma, „ich bin anderer Ansicht."

„Was nützt dein kleinlicher Neid", erwiderte er milde, gehen wir endlich schlafen."

„Ich kann es nicht glauben", unterbrach ihn seine Frau, „daß meines Vaters Vermögen so zusammengeschmolzen ist, sicherlich hat es Rosa bei seinen Lebzeiten auf die Seite gebracht."

„Sie ist einmal die Universalerbin von allem, was da ist. Gehen wir endlich zu Bett, vielleicht kommt es uns im Traume, wie wir unser künftiges Leben einrichten können", sprach er ganz erschöpft von den seelischen Qualen, die er während der letzten Zeit gehabt.

Diese Nacht u. alle folgenden floh ihn der Schlaf hartnäckig. Wo werde ich Verdienst finden? Woher das Geld nehmen, die Schulden zu bezahlen? Das waren die ständigen Gedanken, die ihn bis zur gänzlichen Ermüdung folterten. Ebenso erging es seiner Frau. Nie hätte sie gedacht, daß ihr Vater, der ihr immer so freigebig half, nichts mehr hinterließ.

Mit Sehnsucht wartete sie nun täglich auf die Briefe ihrer beiden Schwestern, die ebenso entrüstet wie sie, die junge Stiefmutter anklagten und sie eine Betrügerin schalten, die unrechtmäßig Geld und Geldeswert auf die Seite geschafft habe. Auch Emma hätte allzugern ihrem übervollen Herzen Luft gemacht und ihre schlechte Meinung der Stiefmutter geschrieben, aber ihr Mann verbot ihr dies aufs strengste. Stundenlang saß er in seinem Zimmer und sann nach, was er tun könne, um sich aus diesem Elend zu retten.

Haßfurt hatte sich in seiner Jugend gründlich verrechnet. Er war ein flotter, lebenslustiger Leutnant gewesen, das unbedeutende Kapital, das er von seinem Vater geerbt, war ihm durch die Finger geronnen, ehe er es ahnte. Was aber kümmerte ihn das zu jener Zeit, es war ja noch nicht aller Tage Abend für ihn. Mit seiner schönen, hohen Gestalt und seinem liebenswürdigen Wesen konnte es ihm nicht fehlen, eine reiche Frau zu bekommen. Zu jener Zeit wurde sein Regiment nach Wien versetzt, da gab es ja Millionärinnen genug. General Reutling, in dessen Familie Haßfurt viel verkehrte, mußte ein sehr reicher Mann sein, denn sein Haus war fürstlich eingerichtet und er sehr gastfreundlich. Diners, Soupers, Bälle usw. waren an der Tagesordnung. Die ganze aristokratische Gesellschaft kam zu Reutlings. Man fand dort die feinsten Delikatessen und die kostbarsten Weine, zudem eine liebenswürdige, anmutige Hausfrau und drei schöne, lustige Mädchen, wovon sich zwei rasch hintereinander verheiratet hatten. Nur die jüngste, eine interessante Erscheinung, welche der Kaiserin Elisabeth sprechend ähnlich sah, war noch zu haben, als Haßfurt nach Wien kam. Emma war ganz nach seinem Geschmacke, sie war sehr elegant und besaß den echten Wienerchic. Was sie trug, kam in Mode, wo sie erschien, erregte sie Aufsehen. Ohne grad schön zu sein, war sie doch ungemein graziös und sehr reizend, dabei besaß sie so vornehme Allüren, daß der junge Leutnant vom ersten Tage an, wo er sie sah, für sie schwärmte. Warum er so rasch ihr Jawort erhielt, war ihm selbst unbegreiflich, aber in seinem Liebestaumel dachte er nicht weiter darüber nach, und einige Wochen später war er ein glücklicher jungerer Ehemann. Sein nobler Charakter hatte es nicht zugelassen, daß er vor der Brautschaft nähere Erkundigung einzog, er war über die geringe Summe so erschrocken, daß ihm dadurch die so süß geträumten Flitterwochen erbärmlich verbittert wurden. Seine Frau machte sich weniger Sorgen, sie liebte ihren Gatten und beschloß, mit ihm gemeinsam recht sparsam zu sein. Sie war es auch nach ihrer Ansicht, aber nicht für ihre Verhältnisse.

So lange ihr Vater lebte, ging es noch leidlich, denn dieser unterstützte die Tochter und bezahlte die großen Rechnungen für ihre Toiletten selbst dann noch, als seine Frau gestorben war und er sich kurz nachher mit deren Pflegerin, einem jungen, schönen, aber ganz armen Mädchen, vermählt hatte. Haßfurt hoffte immer, daß er die Schulden seiner Frau mit der Erbschaft des Schwiegervaters würde decken können, und nun war jede Hoffnung geschwunden.

Als er wieder einmal in seinem Zimmer mit seinen traurigen Gedanken beschäftigt saß, kam seine Frau herein und sagte:

„Richard, ich habe einen guten Einfall. Wie wäre es, wenn du zu ihr gingest — und sie bätest, uns zu helfen? — Ich habe zwar nie mit dir darüber gesprochen, aber bemerkt habe ich es oft, und eifersüchtig bin ich ja nicht, wie du weißt. Sie hatte immer eine Neigung für dich, was ich schon bei Lebzeiten meiner Mutter sah."

Der Major erhob sich von seinem Sitze, seine Stirn rötete sich. Ja, er hatte dasselbe gesehen, und mit welcher Wonne hatte er es gesehen! — Aber immer hatte er sich bezwungen, immer war er zurückhaltend und kühl geblieben. Nicht eine Sekunde länger als nötig hielt er die zitternde Hand des Mädchens in der seinen, wenn er sie begrüßte. Nie sah er bewundernd in ihre schönen, dunklen Augen. Nein, er wollte sich die Leidenschaft des Mädchens nicht zu nutze machen, er wollte kein Spiel mit dem unentweihten Herzen treiben, und mit eisernem Willen unterdrückte er seine aufkeimende Liebe zu dem holden Geschöpfe. Wie viele ruhelose Nächte es ihm aber gekostet, als sie die Frau seines Schwiegervaters wurde, erinnerte er sich heute noch recht gut, auch wie froh er damals war, als der General mit seiner jungen Frau sein Domizil wechselte und für immer nach München zog. Er ahnte recht wohl, wem er diesen Wechsel zu danken hatte. Rosa wollte der Versuchung entfliehen. Als damals der alte Herr um ihre Hand angehalten, hatte sie ihn mit tränenden Augen und blassen Wangen um seinen Rat gefragt. Und obschon die Kinder der ersten Ehe durch die späte Heirat des Generals höchst wahrscheinlich beeinträchtigt wurden, so riet er doch sofort dem Mädchen, das Anerbieten anzunehmen. Mit lebhaften Worten schilderte er ihr, daß sie dann ein sorgenfreies Leben habe, nicht mehr in dienender Stellung zu sein brauche und so weiter. Schweigend hörte sie ihn an, während Röte und Blässe auf ihren Wangen wechselten. Aber er war stark geblieben und hatte ihr redlich geraten und nun verlangte die eigene Frau, daß er vor Rosa hintreten sollte als Bittender, quasi als Bettler. Nein, lieber hungern! — Besser wäre es dann wohl gewesen, er wäre in jener traurigen Nacht den lockenden Wellen gefolgt. Führe mich nicht in Versuchung, hätte er gern zu seiner Frau gesagt, aber er schwieg und winkte ihr unwillig mit der Hand ab. (Forts. f.)